

Erfahrungsbericht zu Erasmusaufenthalt an der Universitat Autònoma Barcelona

Zu Beginn meines Studiums, in Sozialwissenschaften für Migration und Integration, an der Katholischen Hochschule Mainz, war es nötig sich zu überlegen wo man seinen einjährigen Auslandsaufenthalt verbringen möchte, welcher in dem vierjährigen Studiengang eingebunden und für jeden Studierenden verpflichtend ist. Zudem werden im Vorfeld diverse Sprachkurse angeboten, welche man natürlich seinem Zielland anpassen kann. Obwohl es viele Leute aus meinem Kurs auf andere Kontinente zog, entschied ich mich dafür in Europa zu bleiben, da ich mich wahrscheinlich sonst zu sehr in einem Abenteuer verloren hätte, als tatsächlich zu studieren. Zudem waren meine Reisemittel auch sehr begrenzt. So fiel meine Entscheidung ohne große Umschweife auf die UAB in Barcelona, da ich mich zum einen bereits vor Jahren im Urlaub, in diesen bunten Großstadt-Dschungel verliebt hatte, und zum anderen, da die Stadt gerade im Moment auch aus sozialwissenschaftlicher Sicht hochinteressant ist, wenn man an die sog. "Katalonien-Krise" denkt. Dieser Bewerbungsprozess zog sich jedoch sehr lange hin, so lange bis ich kurz vor dem Auslandsaufenthalt, immer noch keine offizielle Zusage bekommen hatte. So kam es, dass ich das Wintersemester 18/19 zunächst an der Universitat de Valencia verbrachte und erst im Laufe dieses Semesters, eine Zusage für die UAB in Barcelona bekam. Im Nachhinein bin ich ehrlich gesagt, froh darüber, durch meinen Aufenthalt in Valencia, eine Art Vorbereitungskurs für das Leben in spanischen Großstädten zu bekommen und erst danach mein eigentliches Ziel, Barcelona, anzusteuern. Zum einen, war es mir in Valencia möglich, erste Fortschritte in meinem, bis dahin noch holprigen, Spanisch zu verzeichnen, da ich größtenteils meine Freizeit mit Einheimischen verbrachte. Zum anderen nahm mir die Erfahrung aus Valencia ein wenig Angst vor dem Leben in der Weltstadt Barcelona, welches wie ich feststellen konnte, wesentlich schneller und anspruchsvoller ist als das Leben in Valencia.

So kam es also, dass ich mich Anfang Februar dieses Jahres im Herzen Barcelonas in einem viel zu kleinen WG-Zimmer widerfand, ohne mir großartige Sorgen zu machen, ob ich es überhaupt schaffe mich in dieser fremden Stadt zurecht zu finden.

Der einzige Nachteil bestand lediglich darin, dass der Campus der UAB, sich zwanzig Kilometer außerhalb Barcelonas in dem Vorort "Bellaterra" befand und ich somit zum Pendler wurde. Natürlich hätte es mir offen gestanden, ein Zimmer im Studentenwohnheim direkt am Campus zu mieten, doch das kam für mich nicht in Frage. Stattdessen suchte ich mir ein Zimmer nahe einer FGC-Zugstation, welche in Barcelona recht selten zu finden sind verglichen zu Metrostationen. Die FGC ist ein Katalanisches Bahnunternehmen, welche die einzige Zugverbindung nach Bellaterra anbietet, und funktioniert aber auch mit den üblichen Metrotickets und Monatskarten. Ich legte mir auf Tipps von Mitstudierenden, das sogenannte "T- Jove- Ticket" für 105 Euro zu. Dieses Ticket ist 90 Tage gültig, ist nur für Leute bis 25 Jahre gedacht und gilt in ganz Zone 1.

Durch eine Reform 2018 wurde die eigene Zugstation der UAB mit in Zone 1 aufgenommen um das Ticket für die Studierenden günstiger zu halten. Dieses Ticket würde ich jedem empfehlen, da Zone 1 fast alle Stationen in Barcelona beinhaltet und nur die Vorstädte nicht bedient, außer zum Beispiel Bellaterra.

Meine Vorlesungen begannen immer um 09.00h, was für mich bedeutete, dass ich um spätestens 08.00h den Zug nehmen musste, welcher ungefähr 45 Minuten Fahrzeit benötigt. Jedoch war es mir die Stunde weniger Schlaf wert, meine Freizeit im Stadtzentrum verbringen zu können, da Bellaterra ein sehr ruhiger Ort ist im Vergleich zu der Weltstadt Barcelona, welche mich so sehr reizte näher kennenzulernen. Wie bereits erwähnt, konnte ich bereits vor ein paar Jahren im Urlaub einige Eindrücke gewinnen, welche mich bis heute nicht losgelassen haben und mich in den Bann dieser Stadt zogen. Das Leben in der Innenstadt ist geprägt von einer international bunt zusammengewürfelten Bevölkerung, und einer hohen Vielfalt an Eindrücken in den diversen Stadtteilen. Hinzukam, dass sich meine WG im Stadtteil "El Raval" befand, welcher in Barcelona zwar zum einen durch eine hohen Ausländeranteil bekannt ist, zum anderen einen Treffpunkt für vielerlei Subkulturen bietet, aber auch durch eine hohe Kriminalitätsrate gezeichnet ist. Diese Kombination, war höchst interessant zu beobachten und ließ jeden Tag zum Abenteuer werden.

Auch der Universitätsalltag, war geprägt von interessanten Eindrücken, da sich die Universidad Autonoma geschlossen für die Unabhängigkeit Kataloniens aussprach und sich dies im Lehrkörper und der Studierendenschaft niederschlug. Wenn man sich ein wenig mit dieser so genannten "Katalonien-Krise" auseinandersetzt, weiß man, dass der Wunsch nach Unabhängigkeit von einer stark Linksorientierten Regierung Kataloniens ausgeht. Alleine der Campus repräsentierte diesen Wunsch eindeutig durch sehr plakative Graffitis überall, welche nicht nur geduldet, sondern von der Hochschulleitung sogar unterstützt wurden. Zum anderen gab es sehr regelmäßige Demonstrationen und Streiks zu Themen im Bereich Feminismus, Umweltschutz etc..

Das einzige Problem, welches diese pro-katalanische Einstellung für Erasmusstudenten birgt, ist das gut 80% des Kursangebots in Catalan unterrichtet werden. Es gibt vergleichsweise sehr wenige Kurse, welche in Spanisch oder gar Englisch unterrichtet werden, was zwar einerseits Sinn macht, sich aber auf der anderen Seite mit den restlichen Eindrücken der Universität ein wenig beißt, da man ja eigentlich versucht ein gleichberechtigtes Miteinander zu kreieren.

Meine persönliche Kurswahl, wurde daher immens beeinträchtigt, da ich leider nur einen Kurs auf Englisch wählen konnte, welcher mich interessierte und die anderen drei Kurse in Spanisch belegen musste. An der UAB sind Sozialwissenschaften und Politikwissenschaften zu einer Fakultät zusammengefasst und so ergab sich mir ein gewisser Schwerpunkt für dieses Semester, was ich auch, speziell im Rahmen der politischen Lage in Katalonien, sehr begrüßte.

Der bereits erwähnte englischsprachige Kurs trug den Titel "Spanish Foreign Policy" und behandelte sowohl die Geschichte als auch die aktuelle Lage Spaniens im internationalen Kontext, was ich persönlich sehr spannend fand, da so auch die Hintergründe für gewisse Ungereimtheiten innerhalb Spaniens sichtbar wurden. Dieser Kurs hat mich von allen am meisten inspiriert und fließt in meine finale Hausarbeit über das Auslandsjahr.

Die spanischsprachigen Kurse hatten nur teilweise eine ähnlich inspirierende Wirkung auf mich, denn zwar klangen die Titel höchstinteressant und passend zu meinem Studiengang in Deutschland, konnten aber durch die sprachliche Barriere nur teilweise weiterhelfen.

"Theorie internationaler Beziehungen" und "Soziologie der Arbeit" interessierten mich zunächst sehr stark, da ich bereits gewisse Vorkenntnisse mitbrachte, wurden im Laufe des Semesters aber immer schwerer zu folgen, da eine komplexe Diskussion und Auseinandersetzung doch sehr anspruchsvoll war und mein Sprachlevel nicht ausreichte um mich genug daran zu beteiligen. Gruppenarbeiten und Vorträge gestalteten sich als eine wahre Herausforderung, da ich fast immer der einzige im Kurs war, der kein Muttersprachler war.

Der vierte Kurs "Demographie" wurde mir von der Fakultät mehr oder minder zugewiesen, da es allgemeine Probleme mit der Kursbelegung gab. In diesem Kurs lag der Schwerpunkt auf mathematischer Berechnung diverser Statistiken ohne dabei über die Hintergründe der Zahlen zu sprechen. Dieser Kurs gestaltete sich daher als recht uninteressant für mich und ich würde anderen Studierenden davon abraten, sofern sie es nicht aus beruflichen Gründen benötigen.

Insgesamt lässt sich jedoch sagen, dass ich die Zeit in Barcelona unglaublich genießen konnte und ich sie nie vergessen werde. Grundlegend möchte ich festhalten, dass dieser Erasmusaufenthalt eine Erfahrung war, welche ich nicht hätte missen wollen. Ich kann jedem Studenten nur dazu raten, sich die Zeit und Energie zu nehmen, ein solches Semester zu absolvieren. In meinem Fall konnte mir meine Zielstadt auch abseits der Universität eine Menge lehren und hat mich in meinem persönlichen Werdegang weitergebracht.

Dennoch habe ich auch aus Fehlern gelernt und möchte daher darauf hinweisen, sich früh und gründlich mit einer Stadt auseinanderzusetzen bevor man die Reise antritt um gewisse Hürden zu umgehen.

Zudem möchte ich darauf hinweisen, dass Barcelona kein Ort ist, an dem man die spanische Sprache gut lernen kann, da in der Innenstadt durch den hohen Tourismus alle des Englischen mächtig sind und ansonsten Catalan aus kulturellen und ideologischen Gründen bevorzugt wird. Wenn man sich bemüht auf Spanisch zu kommunizieren, bekommt man die Antwort meistens auf Englisch, da die einheimische Bevölkerung zum einen den enormen Tourismus Leid ist und zum anderen es versucht wird sich weitestgehend von der Spanischen Zentralregierung zu distanzieren.

Abschließend möchte ich mich für die Zeit bedanken und kann guten Gewissens von einem der schönsten Jahre meines bisherigen Lebens sprechen. Mein Abschied fiel mir enorm schwer, da ich einen großen Freundeskreis zurücklassen musste und das Leben in dieser multikulturellen Stadt extrem genossen habe.

Erfahrungsbericht zu Erasmusaufenthalt an der Universitat Autònoma Barcelona

B.A. Social Sciences- Migration and Integration

Barcelona, Spanien

11.02. 2019- 12.06.2019